

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die gespaltene Zeile
oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Zieje in Ahrensburg.

N^o 476

Ahrensburg, Sonntag, den 26. Februar 1882

5. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für
den Monat März werden von allen
kaiserlichen Postanstalten und Land-
briefträgern zum Preise von 60 Pf.
und von der unterzeichneten Expedi-
tion zum Preise von 50 Pf. bereit-
willigst angenommen.

Die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung“.

Preussischer Landtag.

16. Sitzung vom 21. Februar.

Zur Verathung steht der Etat des Kriegs-
ministeriums. Abg. Zelle bringt den Fall der
Erziehung eines Knaben durch einen auf
Posten stehenden Soldaten in Berlin zur
Sprache. Kriegsminister v. Kameke entgegnet,
daß die Unterjuchung über den Fall noch
schwebt, jedoch sei schon festgestellt, daß der
Posten nicht nur verhöhnt, sondern auch thät-
lich angegriffen worden sei. Abg. Richter hält
es für zweckmäßig, wenn derartige Posten durch
Schutzleute besetzt würden. Abg. von Ludwig
bittet den Kriegsminister dafür zu sorgen, daß
unter den Offizieren nicht so viel Luxus getrie-
ben würde; Kriegsminister v. Kameke erklärt,
daß er hierzu schon durch eine königliche Ka-
binetsordre vom Jahre 1874 veranlaßt wor-
den sei. Beim Etat des Ministeriums des In-
nern veranlaßt die in Aussicht genommene
anderweitige Einrichtung des statistischen Bu-
reaus eine kurze Debatte. Abg. Majunke be-

nutzt die Gelegenheit, sich über die einseitige
Zuwendung amtlicher Bekanntmachungen an
gewisse Zeitungen zu beschweren. Minister von
Puttkamer antwortet, daß er principiell kein
Blatt begünstige, doch müsse er das Recht be-
anspruchten, Blätter mit geradezu regierungs-
feindlicher Tendenz von der Zuwendung von
Inseraten auszuschließen. Abg. Windthorst hält
ein Regierungs-Intelligenzblatt für zweckmäßig,
Abg. Richter ist von der Antwort des Ministers
nicht befriedigt. Es kommen noch Fälle von
verweigerter Bestätigung von Communal-Be-
amten zur Sprache, welche den Minister zu
eingehender Erwiderung veranlassen; auch über
die Auflösung von politischen Versammlungen
gibt derselbe Auskunft, woraus hervorgeht,
daß in Berlin von Oktober 1880 bis Oktober
1881 2228 politische Versammlungen stattge-
funden haben, von denen nur 35, = 1,5 pCt,
aufgelöst worden sind.

17. Sitzung vom 22. Februar.

Die Wahl des Abg. Meyer-Breslau wird
für ungültig, die des Abg. Schmidt-Sanger-
für gültig erklärt, die Wahlen der Abgg. Kleiß,
von Bornstedt und Kropatschke beanstandet.
Das Haus tritt in die Verathung eines An-
trages der Abgg. Richter und Büchtemann ein,
worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß
die Eisenbahnbehörden bei Zuwendung von In-
seraten nicht die politische Richtung der Zei-
tungen in Betracht ziehen und daß dieselben
Behörden den Beamten ihr verfassungsmäßiges
Petitionsrecht nicht verkümmern. Abg. Büchtemann
bemerkt, daß in letzterer Zeit liberalen
Blättern amtliche Inserate vorenthalten worden
seien; die Eisenbahnverwaltung solle in ein
militärisches System gepreßt werden, die Folge
dieser Disciplin sei Liebedienerei und Speichel-
leckerei oder Mißtrauen gegen die höchste Stelle.

Minister Maybach erklärt, seinen früheren Ent-
gegnungen nichts hinzufügen zu können und
bestreitet auf das Entschiedenste, daß von oben
herab eine Beschränkung des Petitionsrechts
der Beamten erfolgt sei, er werde auch in Zu-
kunft eine solche nicht gestatten. Abg. Leon-
hard bittet den Antrag abzulehnen, da nur die
ungehörliche Art der Agitation Veranlassung
zum disciplinären Einschreiten gegeben habe.
Abg. Wachen meint, das Centrum könne in
dieser Sache den Unparteiischen spielen; das
Vorgebrachte seien Kleinigkeiten gegen das,
was man zur Zeit des Kulturkampfes erlebt
habe. Namens der Freiconservativen erklärt
sich Abg. v. Tepper-Laski gegen den Antrag,
Abg. v. Minningerode findet, daß derselbe rich-
tiger bei der Generaldebatte des Etats einge-
bracht worden wäre. Abg. Windthorst meint,
daß der Minister zutreffende Erklärungen ab-
gegeben habe. Abg. Richter bittet den zweiten
Theil des mittlerweile von ihm in zwei selbst-
ständige Anträge zerlegten Antrages an die
Budgetcommission zu verweisen. In nament-
licher Abstimmung wird darauf der erste An-
trag (betr. Zuwendung von Inseraten) mit
185 gegen 135 Stimmen angenommen, dagegen
die beiden conservativen Parteien und 2 Na-
tionalliberale. Die Ueberweisung des zweiten
Antrages an die Commission wird mit 169
gegen 129 Stimmen abgelehnt und darauf
dieser Theil des Antrages selbst gegen die
Stimmen der Fortschrittspartei, der liberalen
Vereinigung, der Polen und einiger National-
liberalen abgelehnt.

Kaltenkirchen wird jetzt lebhaft das Project einer
directen Eisenbahnverbindung von Neumünster
mit dem Lübecker, Berliner und Venloer Bahn-
hof in Hamburg discutirt. Die projectirte
Bahn dürfte die Ortschaften Neumünster,
Großen-Aspe, Schmalfeld, Kaltenkirchen, Hen-
stedt, Glashütte, Ohlsdorf, Hamburg (Lübecker
Bahnhof), event. Henstedt, Tangstedt, Poppen-
büttel, Barmbek, Hamburg (Lübecker Bahnhof)
berühren und namentlich geeignet sein, den
umfangreichen Torf- und Thon-Lagern des
mittleren Holsteins neue Absatz-Gebiete zu
schaffen.

[Postalisches.] Für die Bestellung der
Postsendungen durch Eilboten treten vom 1. März
ab folgende Bestimmungen versuchsweise in Kraft.
Bei Vorausbezahlung des Eilbestellgeldes für
Sendungen nach Landorten kommt wie bei Tele-
grammen eine Gebühr von 80 Pfennig für Briefe,
Postanweisungen und Geldbriefe, dagegen für
Päckete eine solche von 1 M. 20 Pf. ohne Un-
terschied der Entfernung zur Erhebung. Für die
Eilbestellung im Ortsbezirk der Postanstalten kommt
im Fall der Vorausbezahlung die seitherige Ge-
bühr von 25 Pfennig für alle Gegenstände außer
den Päcketen, für letztere der Satz von 40 Pfennig
zur Anwendung. Ist das Eilbestellgeld nicht im
Voraus entrichtet, so hat der Empfänger, wenn
er die Sendung annimmt, das volle Botenlohn
zu zahlen. Den Eilboten werden Geldbriefe und
Werthpäckete bis zum angegebenen Werth von
400 M., Postanweisungsbeträge ebenfalls bis
zur Höhe von 400 M. mitgegeben. Eilpäckete
im Gewicht von mehr als 5 Kilogramm werden
nur insoweit abgetragen, als die Postanstalt am
Bestimmungsort es für angängig erachtet. Bei
Vorausbezahlung des Eilbestellgeldes ist unter
dem die Eilbestellung verlangenden Vermerk der
Zusatz „Vote bezahlt“ zu machen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Februar. In der
Umgegend von Neumünster, Bramstedt und

selbst denken, denn wenn Sie überhaupt heute
noch abreißen wollen, so müssen Sie sich
beeilen.“

Walther sprang, so schnell es er vermochte,
auf. Es schien plötzlich wieder Leben und Be-
wegung in ihm gekommen zu sein. Für ihn gab
es nur noch die eine Loosung:

„Fort von hier, wo ich ein Meer von Kummer
und Schmerzen ertragen mußte! Bleibt
auch mein Herz hier, so soll doch mein Geist
nicht an dieser unglücklichen Liebe zu Grunde
gehen, den mir Gott gegeben, um ihn der
Menschheit nutzbar zu machen.“

In aller Eile traf er noch verschiedene
Vorbereitungen und Anordnungen und händigte
der alten Elisabeth ein ansehnliches Geldgeschenk
ein, ihr versichernd, daß er sie, sobald er sich
in Breslau häuslich eingerichtet habe, nach-
kommen lassen werde.

Darauf bestieg er ein leichtes Bauernge-
fähr und fuhr hinaus, einen neuen Heimath,
dem ungewissen Frieden entgegen.

VIII.

Wenden wir uns wieder der Tochter Bern-
heims zu, die nach dem heftigen Auftritt mit
ihrem Vater auf ihr Gemach geeilt war. Hier
erst gab sie ihrem Schmerz durch einen Thrä-
nenstrom Raum. Sie weinte, nicht vor Wuth

Beobachter nicht entgehen, daß es mächtig in
seinem Innern tobte und loderte.

„War das die Liebe, welche sie ihm am
Grabe der Mutter geschworen? War es mög-
lich, daß in solch reinem Antlitz soviel Lüge
wohnte? Nein! — Und dennoch mußte es so
sein, denn Bernheim hatte es ja klar und
deutlich ausgesprochen.“

Aber er verdamnte sie nicht, er tabelte
nur deren willenloses Gemüth, die so schnell in
ihren Entschlüssen hatte wandeln können.
Er mußte sich nach dem Gehörten gesteh-
en, daß sie für ihn unwiederbringlich verloren
sein. Sein Herz blutete aus tausend Wunden,
er mußte sich losreißen von der, die er so un-
endlich geliebt und die er, das fühlte Walther,
nie vergessen würde.

Aus seinem stummen Hinbrüten wurde er
plötzlich aufgeschreckt durch die Anrede der
alten Elisabeth:

„Jetzt, Herr Brandt, ist Alles geschehen,
wie Sie es befohlen haben. Mit dem Schrank
ist ein kleines Malheur passiert; der eine der
Arbeiter ließ ihn fallen, wodurch die Rück-
wand ausgebrochen ist und der Inhalt auf
den Erdboden fiel. Ich habe aber Alles sorg-
lich zusammengebracht und in einen großen Korb
gelegt, damit auch nichts verloren geht. Die
Hauptsache ist nun, daß Sie jetzt auch an sich

über die ihr widerfahrene Behandlung, sondern
vor Schmerz darüber, daß ihr Vater so ganz
verständnislos für ihr Sinuen und Denken
war. Sie mußte sich nach dem Vorgefallenen
sagen, daß ihr Vater vollständig von der Lühr
eingenommen und verblendet worden war. Im
Zuern ihrer Seele haßte sie jetzt ihre Gesell-
schafterin, wenn auch diese ihr noch nie direkt
hierzu Veranlassung gegeben und sie gestand
sich, daß sie neben dieser nicht länger in dem
Hause ihres Vaters bleiben konnte. Lieber
wollte sie fremden Leuten dienen und um das
tägliche Brod arbeiten, als ferner diesen Zu-
stand ertragen, wogegen sich ihr Stolz mit
aller Macht auflehnte.

Sie besaß Mittel genug, um für einige
Zeit den nothwendigsten Unterhalt zu bestreiten
und war entschlossen, dem Elternhause zu ent-
fliehen. Sie wollte sich an einem andern Ort
so lange verborgen halten, bis sie eine ihrer
Bildung und Erziehung angemessene Stellung
erlangt hatte.

Selma verhehlte sich dabei keineswegs,
daß sie durch diesen Schritt sich den Vater
vollständig entfremden und dieser die Hand
ganz von ihr zurückziehen konnte, so daß sie
arm und verwaist jede Hoffnung auf eine bes-
sere Lebensstellung aufgeben mußte.

Aber was galt ihr ein glänzendes, von

Am Grabe der Mutter.

Erzählung 9

von
Paul Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Niederbeugt und gebrochenen Herzens
trat Walther, sich wieder stützend auf den
Armen seiner alten, treuen Begleiterin, den
Heimweg an.

Eine stille Resignation lag in seinem Antlitz,
während Elisabeth bittere Thränen über das
Anlitz ihres jungen Herrn vergoß und wortlos
neben ihm herschritt.

Zu Hause angelangt, ließ er sich erschöpft
auf das Sopha nieder. Dort saß er eine lange
Zeit, den Kopf in die Rechte gestützt, und
starrte zerstreut ins Leere. Er schien es kaum
zu bemerken, wie sich nach kurzer Zeit kräftige
Bauernburischen einfanden und ein Stück nach
dem andern hinaustrugen, er achtete auch nicht
auf das Schelten derselben, das einer die Un-
geschicklichkeit begangen und beim Tragen des
schweren Schrankes denselben hatte fallen
lassen, so daß die Rückwand herausgebrochen
und der ganze Inhalt auf dem Rasenplatz vor
dem Hause zerstreut lag.

Walther schien für nichts mehr empfänglich
zu sein; und dennoch konnte es dem genauen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

nd be-
en sich
er, die
ler an

23. d.
s betr.
hwer-
beträgt
bahnen
g und
shaus-
0 M.
g ver-
wurde
n der
fassung

größte
e Sto-
ng ge-
mbett-
ngliche
alle-
el der
desen
riebene
scharf
er fla-
chlicher
nisi für
Frank-
ann es
werden,
e russi-
at, von

Mit
dem
ritten
te sind
siefen
ist da-
ntzchen
gegen
estiren,
obeffs
ung des
schäfte
päisgen
Dieses
Berücht
is war
ch der
as be-
befindet
rankung
ien bef-

en und
unseren
wieder
n, als
le Ver-
is hatte
suchte?
gehört
leeren
te sie es
gt voll-
alther!"
Beliebte
e. War
e, ohne
atte er
erlören,
te von
rer An-
ritt be-
einiger-
e daran,
e Wal-

tigen Auftritt zurück, den ihr Gemahl Groß-
fürst Wladimir zufolge einer aufgegriffenen
Correspondenz in die mecklenburgische Heimath
mit Klagen über die antidemokratische Strömung
ihr bereitet habe.

Amerika.

New-York, 24. Februar. In Theilen
des Staates Mississippi ist in Folge großer Ueber-
schwemmungen ein Nothstand ausgebrochen; eine
Fläche von 150 Meilen Länge und 40 Meilen
Breite steht unter Wasser. Die Bevölkerung
besteht größtentheils aus Negern. Eine in bei-
den Kammern beantragte Resolution, durch
welche der Schwagerkreter ersucht wird, Unter-
stützungen unter die Nothleidenden zu verteilen,
wurde Commissionen überwiesen.

Aus Buenos-Ayres eingegangenen Nach-
richten zufolge ist es zwischen den Einwohnern
von Pisko und den peruanischen Soldaten am
24. Januar zu einem blutigen Gemetzel ge-
kommen. Der Oberst Mas mit 600 Mann von
Sea griff Villavicencio an und plünderte, nach-
dem er denselben besiegt hatte, Pisko. Die
Soldaten steckten alsbald die Häuser in Brand
und ermordeten viele Einwohner, 400 Fremde
suchten den Meutereien Widerstand entgegen-
zu setzen, wurden aber ebenfalls zurückgeworfen
und 300 von ihnen getödtet. Die Zahl der
Opfer des Blutbades beträgt mehr als 1000.
Es geht das Gerücht, daß auch der französische
Consul sich unter den Opfern befinde und daß
Oberst Mas durch die Truppen Garcias und
Calverons getödtet sei.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial- Landtag.

4. Sitzung vom 22. Februar.
Auf der Tagesordnung steht eine vom
Landesdirector von Ahlefeld eingebrachte Pro-
position betr. Errichtung einer Unterstützungs-
kasse für beim Feuerlöschdienste Verunglückte
und deren Familien in Schleswig-Holstein.
Landesdirector v. Ahlefeld denkt sich die Sache
so, daß diese Unterstützungskasse zur Hälfte aus
Beiträgen der Kasse der Allgemeinen Verwal-
tung, zur andern Hälfte aus solchen der Lan-
desbrandkasse gebildet werden soll; jede Kasse
soll jährlich 2500 Mark beitragen, etwaige
Ueberschüsse dem Reservefonds überwiesen wer-
den. Die Kasse soll denjenigen Personen, welche
sich bei Brandfällen in Folge von Lösch- oder
Rettungsarbeiten Verletzungen und Erkrankun-
gen zuziehen, Unterstützung gewähren, gleich-
viel ob die Verletzten einer Berufs-, freiwilligen
oder einer Pflicht-Feuerwehr angehören. Auch
Personen welche einer Feuerwehr nicht ange-
hören, wenn sie bei Brandfällen erhebliche
Dienste geleistet haben und verletzt worden
sind oder erkranken, kann eine Unterstützung
zu Theil werden. Hat die Verletzung oder Er-
krankung den Tod zur Folge, so kann den
Hilfsbedürftigen Hinterbliebenen eine Unter-

stüzung zu fragen, damit sie ihm Alles brieflich
mittheilen konnte.
Aber die Alte blieb zu lange aus und es
war ihr unmöglich, auf deren Rückkehr zu
warten. Da es für heute doch bereits zu spät
zur Abreise war, wollte sie am andern Morgen
noch einmal mit Elisabeth sprechen und dann
dem Vaterhause Lewohl sagen. Vorerst aber
gedachte sie noch etwas zu thun, was ihr als
heilige Pflicht dünkte und wozu ihr morgen
vielleicht nicht einmal die Zeit blieb: Sie wollte
noch einmal beten, sich stärken und Trost holen
am Grabe der Mutter.

Eine halbe Stunde später sehen wir
Selma sichtlich gestärkt und beruhigt, gläubig
die schönen Augen zum Sternenhimmel auf-
schlagend, von dem Gottesacker dem Hause zu-
schreitend.
Ein unbefanntes Etwas aber trieb sie noch
einmal dem Inspektorhause zu; vielleicht war
es die Hoffnung, noch heute mit der alten
Elisabeth sprechen zu können. Aber sie sah sich
auch diesmal enttäuscht, die Alte war immer
noch nicht zurückgekehrt.
Bögernd stand sie einige Augenblicke vor
dem Hause, immer noch rathlos, ob Sie sich
direkt heimbegeben solle. Jetzt, wo sie sich von

stüzung gewährt werden. Den Mitgliedern auf
organisierter Feuerwehren wird die Unterstützung
auch dann gewährt, wenn die Beschädigungen
in Folge von Uebungen eingetreten sind. —
Regierungsassessor Bartels erklärt, daß die
Regierung der Sache das größte Interesse zu-
wende. Zur Prüfung der Proposition wird
eine Commission von 3 Mitgliedern: v. Ahle-
feld, Mehmer-Neumünster und Kruse-Kiel nie-
dergesetzt.
Es folgt die Berathung des in vor. Nr.
mitgetheilten Antrages Grimm betreffend das
Landarmenwesen. Der Antragsteller motivirt
seinen Antrag damit, daß die Kosten des Land-
armenwesens unserer Provinz von 42,000 Mk.
im Jahre 1874, auf 257,000 Mk. in 1880/81,
die Zahl der Corrigenden von 357 auf 1271,
die Zahl der verhafteten Bettler und Land-
streicher von 7573 im Jahre 1878 auf 12505
in 1881 gestiegen sei. Der Landarmenverband
wirtschaftete viel theurer wie der Ortsarmen-
verband, deshalb müsse der Landarmenverband
aus dem Armenrechtssystem ausscheiden und
nur der Ortsarmenverband bestehen bleiben.
Von Dr. Wachs und dem Landesdirector wird
der Antrag bekämpft, welcher darauf einer
Commission von 5 Mitgliedern, Grimm-Son-
derburg, Broddorf-Kletkamp, Kraus-Altona,
Vlaas-Heide und Baetke-Stormarn überwiesen
wird.
Der nun zur Berathung gelangende Edding-
sche Antrag, betr. Bewilligung von 400,000
Mark zur Ueberbrückung der Eider wird, nach-
dem noch der Oberpräsident dafür gesprochen,
mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Bon nah und fern.

Mit militärischer Hilfe mußte am 22.
d. Mts. in Rheinbrohl in der Rheinprovinz die
Beerdigung eines Kindes nach evangelischem
Ritus erzwungen werden, da die katholische Be-
völkerung sich derselben aufs Außerste wider-
setzte. Der Landrath von Kunkel aus Neuwied
hatte die Gensdarmen des Kreises aufgeboten,
vermochte aber weder in Güte noch durch Droh-
ungen den Kirchenvorstand zur Herausgabe der
Schlüssel zu bewegen. Es wurden deshalb aus
Ehrenbreitstein 4 Offiziere und 100 Mann des
68. Infanterie-Regiments requirirt, welche den
Ort besetzten und die Kirchenthür sprengen ließen.
So konnte das Begräbniß denn endlich vor sich
gehen. Die Rheinbrohler Katholiken befanden sich
während der Tage in größter Aufregung und
ergingen sich theilweise in argen Beleidigungen
und Beschimpfungen ihrer evangelischen Mitbür-
ger; vier Männer wurden mit geschlossenen Hän-
den in das Kreisgefängniß geschafft. Die Kirche
in Rheinbrohl ist nicht durch die katholische, son-
dern von der bürgerlichen Gemeinde gebaut. Nach
der „Neuw. Ztg.“ sollen die katholischen Haus-
besitzer in Rheinbrohl ihren evangelischen Miethern
gekündigt haben.

der Heimath zu trennen gedachte, schien ihr
dieselbe doppelt schön.
Ein sanfter Wind säufelte über die Erde
und bewegte die Zweige der hohen Eichen,
die ihr gleichsam das letzte Lebenswohl auf dem
ferneren Lebenswege zunichten.

Ganz in ihrer Nähe und fast zu ihren
Füßen hörte sie eine Grille ihr Abendlied
zirpen und als sie, fast von ihren Tönen an-
gezogen, den Blick zur Erde senkte, da —
Was war das? Ein großes zusammenge-
faltetes Papier lag zwischen dem hohen Grafe.
Ein innerlicher Drang bewog Selma, das
Schreiben aufzuheben und als sie es in den
Händen hielt und der Mond sein volles Licht
auf die Adresse warf, entzifferte sie die in
großen Zügen niedergeschriebenen Worte:
„An meinen Sohn Waltherr! — Von
diesem zu öffnen und zu lesen nach meinem
Tode! — Brandt.“

Wie kam dieses Dokument hierher? war
dessen Inhalt so unwichtig, daß man es acht-
los fortgeworfen hatte? — Sie wendete es
um und sah, daß der große Siegel des Briefes
sich bereits gelöst hatte, was wohl davon
herzuführen schien, daß man mit dem Fuße
darauf getreten hatte.
Nach langem Nachsinnen gelangte sie zu
dem Entschluß, die Schrift einzuwickeln in Ver-

Graf Jaella, gegen welchen in Bologna
ein Proceß wegen Ermordung des Priesters
Virgilio Costa schwebte, dessen Handschrift er auf
Wechseln im Betrage von 52,000 Frs. gefälscht
hatte, wurde Sonntag Morgen todt in seiner
Zelle gefunden. Er hatte sich vergiftet, da er seine
Verurtheilung als sicher vorausah.

In „Der neue Plutarch“ wird von Professor
Palmer folgende Anekdote von Harun al
Raschid und seinem Hofnarren Abu Nawwas
erzählt: Beide stritten sich eines Tages über die
Wahrheit einer von Abu Nawwas aufgestellten
Behauptung, daß eine Entschuldigung oft schlimmer
sei, als das Verbrechen, und der Hofnarr erbot
sich, dem Monarchen noch vor Anbruch des Tages
den Beweis zu liefern. Der Kalif, in der ihm
eigenen wilden Laune, schwor dem Hofnarren
den Kopf vor die Füße legen zu lassen, wenn
er ermangete würde, ihm diesen Beweis zu geben.
Nach einiger Zeit betrat Harun al Raschid in
grünlicher Laune seinen Harem, und die erste
Begrüßung, die er empfing, war der Ruf von
einem raubhätigen Gesicht. Hätzig nach einem
Lichte und einem der stets bereiten Henker rufend,
sand er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß
es Abu Nawwas war, welcher ihn in der Dun-
kelheit überfallen und geküßt hatte. „Was in
aller Welt, Du elender Schurke, soll Dein Be-
tragen bedeuten?“ frug der Monarch in äußerstem
Zorne. Ich bitte Eure Majestät demuthvollst um
Vergebung“, entgegnete, sich tief verneigend, der
Hofnarr, „ich glaubte, es sei die Lieblingsfrau
Eurer Majestät!“ „Was?“ schrie Harun al
Raschid. „wahrlich, diese Entschuldigung ist schlim-
mer als das Verbrechen!“ „Dies ist eben, was
ich Eurer Majestät zu beweisen versprochen habe,
noch ehe die Nacht zu Ende geht!“ Damit eilte
er rasch aus der Thüre und ihm nach flog einer
der kaiserlichen Pantoffel.

Auf dem Maskenball. „Guten Abend,
Herr Doktor!“ — „Ach, woher kennst Du
mich, schöne Maske? Sage mir, wer Du bist!“
— „Nathen Sie.“ — „Vielleicht die junge
Dame, welcher ich gestern Kufhände zuwarf?“
— „Falsch gerathen!“ — „Oder die lebens-
würdige Kleine aus der Modemaarenhandlung
von Madame M.“ — „Nicht doch!“ —
„Wie, verbirgt sich hinter dieser reizenden
Maske vielleicht gar Frau Kommerzienrätthin
Meyer, die lebenswürdigste aller Damen?“
— „Nein, Herr Doktor, ich bin die Wäscherin,
der Sie noch 13 Wochen Wäschelohn schuldig
sind.“ Der Herr Doktor verschwindet plötzlich
im drängenden Maskengewühl.

Literarisches.

Die Berliner Presse umfaßt gegenwär-
tig fast ein halbes Tausend Zeitungen der ver-
schiedensten Art. Verhältnismäßig gering darunter
ist die Zahl der illustrierten Zeitschriften; aber
zwei unter denselben erheben Anspruch auf vollste
Beachtung. Die eine ist das „Deutsche Familien-

wahrung zu nehmen und sie Waltherr nachzu-
senden, der sie jedenfalls verloren hatte, denn
anders konnte sie sich den eigenhämlichen Fund
nicht erklären.

Unverzüglich eilte sie nach Hause und eine
stille Freude zog in ihr Herz ein bei dem Ge-
danken, wie sehr Waltherr sich freuen würde,
wenn er durch sie das Dokument wieder er-
hielt, auf welches er vielleicht großen Werth
legte, da es die letzten Worte seines Vaters
zu enthalten schien.
Selma war so mit sich selbst beschäftigt,
daß sie es nicht bemerkte, wie sich bei ihrem
Eintritt in ihr Gemach die vor dem Fenster
hängenden und bis zur Erde reichenden schwe-
ren Gardinen leise bewegten.

Selma hatte die Unvorsichtigkeit begangen,
bei ihrem Fortgehen nicht einmal das Zimmer
zu verschließen und Lina Löhr, welche sie zu
besuchen beabsichtigt hatte, um Selma scheinbar
zu trösten und nebenbei über ihre ferneren Ab-
sichten auszuforschen, war schon vor einigen
Minuten in das Gemach getreten, ohne Selma
dort zu finden.

Die Löhr war sich bewußt, mit ihrer Ver-
stellungskunst viel ausrichten zu können und
als sie Selma kommen hörte, versteckte sie sich
eiligst hinter die Gardinen. Später gedachte
sie mit der freundlichsten Miene von der Welt

blatt“, im Stile und Format der „Gartenlaube“,
aber anderer Richtung, die andere die „Illu-
strirte Frauen-Zeitung“. Letztere erscheint im
Format der größten illustrierten Zeitschriften, wie
die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ und „Ueber
Land und Meer“. Die Ausführung der Illu-
strationen ist nicht fogar besser, als in diesen Blät-
tern, die Anzahl indessen eine beschränktere. Die
„Illustrierte Frauen-Zeitung“ hat es sich nicht
zur Aufgabe gemacht, ein Kaffeehausblatt zu sein,
das dem Publikum nicht nur zur flüchtigen Be-
trachtung dient; sie ist ein Blatt für die Familie
und legt deshalb, — abgesehen von den Moden-
Nummern, die identisch sind mit denen der
„Modenwelt“, — besonderen Werth auf einen
reichen und umfassenden Lesestoff (der denn auch,
obwohl das Blatt nur alle vierzehn Tage er-
scheint, denjenigen von „Ueber Land und Meer“
fast erreicht). Jede Nummer des Unterhaltungs-
blattes umfaßt 2 1/2 Doppel-Folio-Bogen, (dabei
kosten Moden- und Unterhaltungsblatt zusammen
vierteljährlich nur 2 1/2 Mark, einschließlich der
Schnittmuster-Beilagen und der fertigen Moden-
bilder); anmuthende Erzählungen, Reisebilder-
nungen, Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten
der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens,
kurze biographische Notizen über berühmte Per-
sönlichkeiten und eine Fülle der mannigfachsten
Mittheilungen. Wie erwähnt, ist das Modenblatt
der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ gleich der
„Modenwelt“, deren „Ausgabe mit Unterhal-
tungsblatt“ es sich nennt. Beide Blätter zusam-
men haben nunmehr 320,000 Abonnenten, mehr
als irgend eine andere Zeitschrift des In- und
Auslandes zählt, und nach dieser Richtung steht
Berlin jedenfalls unübertroffen da. Ein Urtheil
über den Inhalt der „Illustrierten Frauen-
Zeitung“, deren Unterhaltungsblatt keineswegs
blos an die Frauen sich wendet, kann sich Jeder
leicht selbst bilden, da Probe-Nummern in allen
Buchhandlungen gratis zu haben sind.
(National-Zeitung.)

† † †
Codes-Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief
sanft nach längerem Leiden meine
liebe Frau
Catharina Maria Druwe,
geb. Hohmann,
im Alter von 70 Jahren und sechs
Monaten.
Tief betrauert von mir, meinen
Kindern und Enkeln.
Beimoor, den 25. Februar 1882.
F. Druwe.
Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 1. März, Vormittags 11 Uhr
statt.

vor Selma hinzutreten und diese gleichsam zu
überraschen.
Auch konnte die Löhr in den gegebenen
Verhältnissen gar nicht anders handeln, denn
wenn Selma sie gleich bei ihrer Rückkehr im
Zimmer angetroffen hätte, so konnte sie leicht
deren Mißmuth erregen, was sie auf diese
Weise durch einen gelungenen Scherz zu ver-
meiden gedachte. Zu lange aber durfte sie nicht
in dem Versteck verweilen, denn sonst hätte
Selma glauben können, daß Lina sich nur ver-
borgten habe, um sie zu belauschen.

Aber Selma hatte, wie gesagt, keine Ah-
nung von Linas Anwesenheit und so hätte
diese ihre kleine Ueberraschung leicht ausführen
können, wenn ihr Selmas Gebahren nicht zu
auffällig gewesen wäre, weshalb sie noch eine
kurze Zeit in ihrem Versteck verweilen zu müssen
glaubte.

Selma aber dachte nur an Waltherr und
an das Schreiben, das sie gefunden hatte.
Sie trat mit demselben näher ans Licht und
gewahrte, daß sie das Schreiben leicht öffnen
könne, da das Siegel schon gebrochen war.

(Fortsetzung folgt).

Special-Concurs-Proclam und Verkaufs-Anzeige.

Auf Antrag des protocollirten Pfandgläubigers Franz Hinrich Ahlers zu Tangstedt...

binnen 6 Wochen Freitag, den 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Aufgebots-Termin bei Strafe des Verlustes, bezw. des Ausschlusses rechtsbehörig hier anzumelden.

Freitag, den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt und Kaufliebhaber eingeladen. Die Kaufbedingungen können 14 Tage vor dem Termin im Amtsgericht eingesehen werden.

Königliches Amtsgericht. Hellborn.

Zwangs-Verkaufs-Proclam.

(3. Bekanntmachung). In Sachen des Gastwirths A. G. B. Röber in Altona, Klägers, wider den Eigentümer Fritz Sträben zu Wilstedt, Beklagten,

wegen 64 Mk. Zinsen einer protocollirten Pfandforderung ist auf Antrag des Gläubigers auf Grund der vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils des Königlichen Amtsgerichts vom 14. December v. J.

Es werden daher Alle, welche an dem gedachten Grundstück nicht protocollirte dingliche Ansprüche irgend einer Art zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des anspruchsfreien Verkaufs und der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung des Erlöses

binnen 6 Wochen, von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an gerechnet, hieselbst anzumelden.

Donnerstag, den 27. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Amtsgericht anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können 14 Tage vor dem Termin hieselbst eingesehen werden.

Königliches Amtsgericht. Hellborn.

Visitenkarten

in feinsten Ausführung, mit den modernsten Schriften, werden prompt und billigst angefertigt.

Jagdverpachtung.

Am Sonntag, den 12. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll im Hause des Unterzeichneten die Jagdnutzung der Feldmark Hartesheide incl. Däsenzoll, groß 1100 Hektar, auf 5 Jahre vom 4. August 1882 an öffentlich verpachtet werden.

Hartesheide, 24. Februar 1882. Der Gemeindevorsteher Wulff.

Schleswig-Holstein Meerumflungen. Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahre 1864

von Graf Adelbert Baudissin. Ein stattlicher Quartband von 370 Seiten mit 150 Illustrationen, statt 7 Mark 20 Pf. zum herabgesetzten Preise von 1 Mk. 25 Pf. ist wieder vorrätzig in Ahrensburg. E. Ziese's Buchhdlg.

Saat: Roth-, Weiß-, und Gelb-Klee, Thymothee, Khengras, Honigsaat, Serradella,

sowie Gartensämereien empfiehlt bestens Ahrensburg. E. Pahl.

Storg. Technikum Buxtehude (b. Hamburg) Sägemerk-, Mühlen-, und Metallbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturbüro. W. H. Meißner u. W. H. H. Programm gratis d. d. Dir. Hiltinkofer.

Stollwerck'sche BRUST-BONBONS

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken.

Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Lathgens, in Eichede bei N. Biehl, in Trittau bei Walter Hinsch.

Eine Oberwohnung

ist zum 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Schalotten

werden zu kaufen gesucht von Ahrensburg. P. Kruse, Kunst- und Handelsgärtner.

Heinrich Peemöller Ahrensburg,

empfiehlt sein Lager von Kleiderstoffen, Buckskins, Schlupenzengen, Bettdecken, Reinen und Cattun, Nähmaschinen aller Systeme. Reparaturen an Nähmaschinen schnell und billig.

Caffee.

Reinschmeckender Campinas-Caffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf., Santos Caffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf., Maracaibo und Domingo 90 Pf., Guatemala und Ceylon Km. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung. Ahrensburg. Aug. Haase.

Original-Singer-Nähmaschinen

empfiehlt und liefert auch auf Abzahlung Wohldorf. Eugen Timm.

Ia. Portl.-Cement,

Rüdersd. Löschkalk, Gyps, Rüneb. Kalk, Keth zc. empfiehlt zu billigen Preisen Ahrensburg. E. Pahl.

Advertisement for 'Hilf' magazine with a decorative border and text: 'Hilf! Hilfe suchend, durchfliegt man...'.

Eugen Timm, Wohldorf.

Uebersichtliche Liste der für Confirmanden-Ausstattungen

in meiner Agentur ausgelegten mannigfaltigen und reichhaltigen Collection fortlaufend eingehender Neuheiten des In- und Auslandes,

- vom einfachsten bis zum reichsten Genre, als: Schwarze halbwollene Cachemirs, Breite 95 Cm., von Mk. 0,85 an bis 1,80. Schwarze ganzwollene Cachemirs, Cachemires-Doubles und Cachemiriennes, Breite 100 Cm., von Mk. 1,80 bis 4,50. Schwarze Seidenstoffe, Rips und Satins, Breite 55-60 Cm., von Mk. 3,80 bis 12,00. Schwarze Tuche, Breite 130-140 Cm., von Mk. 5,00 bis 15,00.

Sämmtliche Preise verstehen sich für das ganze Meter.

Auf Wunsch werden nach genauer Angabe der Stoffe Proben und Preislisten gratis, sowie von allen Sachen Auswahlendungen franco versandt.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Die bekannten Grundsätze meines Geschäfts - schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und mäßigen Preisen - sichern dem geehrten Publikum die beste Bedienung.

Hochachtungsvoll

Wohldorf. Eugen Timm.

Vertical text on the left margin: Grauskala #13, B.I.G., M, C, A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19